

Konzert: In einem Zirkus zum Verlieben begeistert der „Heidelberger Beschwärdechor“ vor allem mit einem permanenten Augenzwinkern

Skurril, absurd und einfach saukomisch



Von unserer Mitarbeiterin
Margit Raven

WEINHEIM. Von Zuschauern, die immer wieder mit leuchtenden Augen begeistert in die Hände klatschen und sich dabei freuen wie die Kinder, träumen besonders Zirkus-Artisten. Dem „Circus Inclusion“, einem Gesamtkunstwerk aus Melodien, Illusionen, Poesie und viel Humor, gelang es am Sonntagabend, die Zuschauer in der Stadthalle zwei Stunden lang zu verzaubern.

Das sonst eher nüchterne Veranstaltungshaus war nicht wiederzuerkennen. Schon über dem Treppenaufgang im Parkbereich, den man wegen der zahlreichen Rollstühle als Eingang gewöhnt hatte, da es über eine Rampe verfügt, stand in riesigen bunten Lettern „Circus Inclusion“. Im Inneren Bereich erwartete die Zuschauer, die ebenso wie die Artisten aus Menschen mit und ohne Handicap bestanden, das nächste Wunder.

Jeder Zuschauer wurde von einem bunt gekleideten Künstler mit abenteuerlicher Kopfbedeckung empfangen. Und weiter ging es durch ein knallrotes Zeit mit magischer Beleuchtung gedauert über die durch eine runde, gemusterte Plane markierte Manege zu den Plätzen, die im Halbkreis standen und zusätzlich auf der Bühne aufgereiht waren.

Ein regelrechtes Deko-Wunder

Hinter dem von den Städten Heidelberg und Weinheim unterstützten Zirkus-Projekt steht der von Bernhard Bentgens geleitete „Heidelberger Beschwärdechor“. Bentgens war begeistert von der reibungslosen Zusammenarbeit mit dem Veranstaltungsmeister der Stadthalle, Thomas Netzel. „So etwas habe ich bisher noch an keinem Veranstaltungsort erlebt“, schwärmte er. Zusammen mit Paul Bentgens, dem Sohn des Chorleiters, hatte Netzel innerhalb von knapp vier Stunden ein wahres Deko-Wunder vollbracht, indem er ein solides Theaterraum in ein romantisches Chapeau verwandelte.

Wer Bernhard Bentgens und seine Chöre kennt, weiß, dass bei ihm der Humor direkt nach der Musiklinie kommt. An diesem Abend erreichten besonders die behinderten Artisten die meisten Lacher. Das begann schon damit, dass am Eingang ein breit grinsender junger Mann mit dunkler Brille und Röhrenstock stand und von der Mitarbeiterin der Redaktion den Passausweis zu „sehen“ wünschte. Auch die Songs,



Eine Manege mitten in der Stadthalle – das Programm „Circus Inclusion“ machte es möglich. Bühnenleiter steht der „Heidelberger Beschwärdechor“, der auf eine ganz eigene Art auf die alltäglichen Lebensumstände von Menschen mit Behinderung einget.

BILD: PHILIPP FRIEDL

die beim Beschwärdechor durchweg in Gemeinschaftsarbeit, jedoch meistens aus einem kleinen Ärgernis heraus, entstanden sind, erhielten donnernden Applaus.

Wie der Song der jungen Rollstuhlfahrerin im Hinblick auf die Geschäftsregeln („Es ist alles viel zu hoch“) oder der gemeinsame Schrei nach dem stillen Orischen („Ein Klo ein Klo, wo ist ein Rollstuhl-Klo“). „Wir singen, Sie träumen“, „befähigen“ die beiden Moderatorinnen, die eine kleintätig, die andere im Rollstuhl, jedoch rhetorisch riesengroß und vor allem witzig.

Den langen, blonden Andreas mit dem weißen „Maxim-Schal“ und dem leicht spastischen Gang mussten die beiden Damen allerdings öfter mal stoppen, wenn er mit seiner enorm tiefen Basstimme mal wieder seinen Song „Bin behindert und glücklich, bin behindert und froh“ anstimmte. Ja, froh waren sie alle bei dieser Premiere in Weinheim. Sogar die beiden Clowns schafften es, der über uns mias gelauten älteren Kollegin wenigstens einmal die Clowns-Nase aufzusetzen,

sie dann jedoch ganz allmählich in die hohe Kunst der Komik einzunehmen.

Auch die Moderatorin im Rollstuhl stimmte zunächst ein paar sanfte Töne auf der Ukulele an, die, begleitet von Dieter Buback (Bass) und Bernhard Bentgens (Piano), plötzlich in ein brachiales „Born To Be Wild“ „ausarteten“. Im Kontrast dazu folgte Jochen, der einarmige Magier, der mit seinen beiden Carbon-Beinprothesen demnach an einem Marathon teilnimmt und für den Heidelberger Gemeinderat kandidierte, ins poetische Zauberland des prächtigen Blumensträuße und bunten Seidentücher.

Bravorufe begleiteten die Künstler

Im Programmheft heißt es: „Das Leben mit Behinderung heißt skurril und absurde Momente, die einfach saukomisch sind“. Und da sich diese zirkusbegleitenden Sängerinnen und Sänger nun mal „Beschwärdechor“ nennen, beschwerten sie sich in diesem Abend, vor allem musikalisch, zum Beispiel über nicht zu überwindende Stufen. Der Refrain



Sie trafen beim Publikum volles Schwarz: Die Mitglieder des „Beschwärdechor“ erstorten am Ende auch laute Bravo-Rufe.

„Ich wär‘ so gerne eine Rampensau“ passte nicht nur zum Song, sondern auch überhaupt zu den Künstlern des „Circus Inclusion“, die an diesem Abend der Premiere von den Zuschauern mit Bravorufen gefeiert

wurden. „Nach alter Tradition“, meinte Bernhard Bentgens, „gibt es bei unseren Chören keine Zugaben“. Und dabei hatte er wieder jenen Schalk im Nacken, der ihn so unverwechselbar macht.